

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 47 (1971-1972)
Heft: 7

Artikel: Zu Fuss auf des Odysseus Spuren
Autor: Portmann-Angehrn, Lisa
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1080024>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu Fuss auf des Odysseus Spuren

Von Lisa Portmann-Angehren

«Wanderferien! Wie kann man bloss!» dachte ich bei mir, als mir vor ein paar Jahren eine Kollegin — Reiseleiterin von Beruf wie ich — voller Begeisterung von ihrer letzten Tour berichtete, bei der sie eine Gruppe kunstbeflissener Touristen wandernd durch Umbrien begleitet hatte. «Wandern — meinnetwegen, an einem Sonntag auf den Pilatus vielleicht; aber doch nicht im Ausland mit irgendwelchen durchtrainierten spleenigen Bewegungsfanatikern! Das wäre gar nicht mein Fall!» So rümpfte ich heimlich die Nase. Hätte mir damals jemand vorausgesagt, mit welcher Leidenschaft ich heute als Begleiterin auf Wanderferien mitgehe, ich hätte ihn laut ausgelacht. — Zum Beruf des Reiseleiters führen verschiedene Wege. Mich haben mein Interesse an Geschichte und meine Sprachkenntnisse, die ich mir nach bestandener Handelsmatura in England, Frankreich, Italien und Dänemark erworben hatte, daraufgebracht. Und natürlich meine Freude am Reisen. Während einiger Jahre betreute ich vor allem amerikanische Touristengruppen auf ihren Europareisen. Auch nach meiner Heirat übernahm ich weiterhin ab und zu eine Führung, teils ins Ausland, teils auch einfach in meiner Heimatstadt Luzern, was sich, da mein Mann Architekt und deshalb beruflich ebenfalls häufig abwesend ist, durchaus mit meinen häuslichen Pflichten vereinbaren lässt.

Das erwähnte Gespräch mit meiner Kollegin fand in einer Luzerner Hotelhalle statt. Wir beide hatten eine halbe Stunde Verschnaufpause zwischen zwei Führungen und kamen so ins Plaudern. Der Arbeitgeber der Kollegin, die Firma Baumeler, hatte schon einige Jahre zuvor als erstes Reisebüro die Möglichkeit für Wander-

ferien geschaffen und offenbar grossen Erfolg damit gehabt. Etwa einen Monat später rief mich die gleiche Kollegin zu Hause an. Ob ich ihnen nicht aus einer momentanen Verlegenheit helfen könne, es fehle ihnen ein Reiseleiter, — für Wanderferien in Umbrien... Ich hatte gerade längere Zeit zu Hause herumgesessen, das Wandern lockte mich zwar noch immer nicht, dafür Umbrien um so mehr, und für einmal konnte ich es ja versuchen, warum auch nicht. Ich sagte zu, und die Reise wurde für mich zu einem so grossen Erlebnis, dass ich mich gleich wieder für Wanderferien verpflichten liess. Seither habe ich die verschiedensten Landschaften Europas in Gesellschaft der verschiedensten Menschen zu Fuss durchstreift.

Von Insel zu Insel

Mein Lieblingsland ist und bleibt Griechenland. Die alten Götter haben mich schon immer fasziniert, die Griechen von heute tun es nicht minder. Ihre fünftausendjährige Geschichte, ihre Gastfreundschaft, das unwahrscheinliche Blau der Ägäis, die unzähligen Inseln haben so viel zu bieten, dass man auch auf der zwanzigsten Reise immer wieder Neues entdeckt.

Die Reise, die ich am liebsten begleite, ist eine Wanderkreuzfahrt ins Ägäische Meer. Das Besondere daran ist, dass man die ganze Zeit über auf dem Schiff logiert und somit aller Gepäck- und Hotelsorgen ledig ist. Das Schiff — ein eigens für diesen Zweck umgebauter Frachter, mit Zweierkabinen und Motor und Segeln ausgestattet — fährt von Insel zu Insel, entlädt seine Gäste in einer ruhigen Bucht zu einer zwei-, dreistündigen Wanderung, um sie darnach in einer anderen

Bucht wieder aufzunehmen. Und auf diesen Wanderungen erlebt man Land und Leute auf eine ganz andere Weise als man dies gewöhnlich als Tourist zu tun pflegt.

Wenn ich meine Gästegruppe in Kloten oder Athen in Empfang nehme, so handelt es sich dabei meist um Leute aller Altersgruppen und aus den verschiedensten Berufen, aber ganz und gar nicht um «Wanderfanatiker», wie ich ursprünglich gemeint hatte. Im Gegenteil, es sind alles sehr normale und fast ausnahmslos sympathische Leute, denen eines gemeinsam ist: sie wünschen sich erhol- und geruhssame Ferien, weitab von Lärm und Hetze und möchten dabei aber doch etwas Neues sehen und kennen lernen. Viele von ihnen betrachten mich etwas misstrauisch und erklären gleich am Anfang, dass sie zum ersten Mal eine Gruppenreise mitmachen. Andere sind alte Bekannte, mit denen ich schon durch andere Länder gewandert bin.

Je nach Route besteigen wir das Schiff in Dubrovnik oder im Hafen von Pyräus. Es bietet Platz für ungefähr dreissig Gäste und elf bis zwölf Mann Besatzung. Lange Strecken werden nachts zurückgelegt, kürzere bei Tag.

Auf Saumpfaden hügelwärts

Gewandert wird — schon der Hitze wegen — vor allem in den Morgenstunden. Unbelastet von Rucksack und anderer Bagage wandern wir los, denn das Schiff wird uns mit all unseren Sachen der Küste entlang nachfahren und uns am Ende unserer Wanderung wieder in Empfang nehmen. Die Wanderungen sind übrigens so freiwillig wie die Museumsbesuche, wer lieber badet oder auf dem Schiff fahren will, kann dies ganz nach Belieben tun. Überhaupt stelle

man sich bitte nicht vor, dass da dreissig Leute in geschlossener Formation wie auf einer Schulreise quer durch eine Insel marschieren! Auf einer solchen Wanderung geht es ganz und gar ungezwungen und gemütlich zu; vereinzelt, in lockeren Grüppchen und ganz unterschiedlichem Tempo wandert man zum gemeinsamen Ziel.

Nun gibt es auf diesen Inseln natürlich keine gutausgebauten, leuchtend markierten Wanderwege wie bei uns, vielfach existieren gar keine eigentlichen Fusswege, von Strassen nicht zu reden, höchstens etwa Saumpfade für die Maultiere. Eine Touristen-Wanderreise muss deshalb sehr sorgfältig vorbereitet werden. Verschiedentlich habe ich beim Rekognoszieren einer neuen Route mitgeholfen. Zu dritt reisen wir in das betreffende Gebiet, mit allem erdenklichen Kartenmaterial ausgestattet, und suchen, durch Walky-Talkies untereinander in Verbindung, den günstigsten Weg, den wir dann mit roter Farbe markieren. Ich habe mir dabei angewöhnt, genaue Notizen zu machen über Merkmale, auffallende Bäume, Steine, Flüsschen usw., nach denen man sich richten kann. Denn gerade, weil es keine eigentlichen Wege gibt, ist das Orientieren viel schwieriger, als man sich vorstellt.

Dass das Markieren nicht immer eine harmlose Angelegenheit ist, erfuhr eine Kollegin von mir. Als sie einmal in Jugoslawien mit ihrem Farbkesselchen auf eine Brücke losstürmte und einen roten Strich aufs Geländer pinselte, wurde sie dabei von zwei Polizisten beobachtet — und gleich in Haft genommen. Das Markieren eines strategisch so wichtigen Punktes war den beiden Herren als äusserst verdächtig erschienen, und meine Kollegin musste die Nacht in der Zelle verbringen...

Zerstreute Professoren und ein Hobbyphotograph

Trotz der Markierungen ist es mir einmal passiert, dass zwei Teilnehmer einer Gruppe vom Weg abkamen. Die beiden Herren Professoren waren so sehr in ihr Gespräch vertieft, dass sie nicht mehr auf die roten Zeichen achteten, sondern gradaus weitermarschierten, wo sie hätten abbiegen sollen. Auf einer Insel ist das freilich weiter nicht schlimm, man muss lediglich zusehen, dass man wieder ans Meer kommt. Als die beiden Herren nie beim Schiff auftauchen wollten, versuchte ich zu rekonstruieren, wo der Fehler hatte passieren können, und ich kam zum Schluss, dass die Wanderer in der übernächsten Bucht zu finden sein müssten. Wir schickten das Schnellboot aus, das vor allem für Anhänger des Wasserskisports mitgeführt wird, — und tatsächlich warteten die beiden «Verirrten» an der vermuteten Stelle!

Schlimmer war es, als wir einmal mit dem Schiff wegfuhrten und einen Mitreisenden an Land zurückerliessen. Es war abgemacht worden, dass man morgens um sieben von einem kleinen Städtchen weg der Küste entlang fünf Kilometer nach Süden gefahren würde. Einer der Passagiere war ein leidenschaftlicher Photograph. Er wollte das frühe Morgenlicht nutzen und hatte sich lange vor der Abfahrt an Land begeben. Aber offenbar hatte er allzu viele verlockende Sujets angetroffen. Als er aus einem der malerischen Gässchen in den Hafen einbog, sah er das Schiff, auf dem niemand von seiner Exkursion wusste, gerade davonfahren. Kurzentschlossen rannte er zur Quaimauer, zog sein Hemd aus und winkte damit wie ein Verrückter. Sogleich

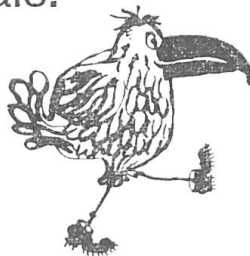
strömten von überall her Leute herbei und winkten ebenfalls wie wild. Das war nun gar nicht im Sinne unseres verlassenen Touristen: eine Schar Abschied winkender Bewohner war für uns auf dem Schiff nämlich ein alltäglicher Anblick und keineswegs aussergewöhnlich, ein Einzelner dagegen wäre vielleicht jemandem von uns aufgefallen. Wie sehr sich jedoch der Mann auch bemühte, das den Leuten begreiflich zu machen, sie verstanden natürlich kein Schweizerdeutsch. Zum Glück gab es dort eine Küstenstrasse, und da er unser Ziel kannte, konnte er uns per Taxi folgen.

Liebenswürdiger Empfang

Unsere Wanderungen führen über Hügel und Weinberge, vorbei an verlassenen Klöstern und winzigen Dörfern, deren Einwohner das ganze Jahr keine Fremden sehen und unsere Gruppen deshalb immer freudig begrüssen. Meist sind es alte Leute, Frauen und Kinder, die Männer sind in Pyräus, Patras oder im Ausland, sie müssen Geld verdienen und dazu bietet ihnen ihre kahle Heimatinsel, die sie doch über alles lieben, keine Gelegenheit.

Einmal, auf einer der Sporadeninseln, kamen wir nach Alonnisos, das ist ein kleines Dorf auf einem Hügel. Die Kinder erspähten uns schon von weitem und meldeten unsere Ankunft im ganzen Dorfe: «Xeni, xeni!» (Fremde kommen!) Aus allen Häusern werden sogleich Stühle auf den kleinen Dorfplatz getragen. Unser Weg war heiss und steinig, wir alle sind ein wenig müde und durstig, froh, eine Rast einzuschalten. Selbstgebackenes Brot, stark geharzter Rezina (das ist der einheimische Wein), Käse und Oliven werden aufgetragen, der Bürgermeister und der Pope

Auf vergnügter
Wanderschaft
irgendwo zwischen
Nordkap, Gran Canaria
und Ägäis.



32 Wanderferienziele rund um die Windrose. Zu Fuss durch die schönsten Gegenden. Im Frühling, im Sommer oder Herbst – ganz nach Lust und Laune. Bis Ende Oktober stehen 185 Reisedaten zur Auswahl. Eines davon müsste eigentlich auch in Ihren Ferienkalender passen.

Es gibt viele Gründe für Baumeler Wanderferien. Nicht umsonst kommen viele, sehr viele Teilnehmer früherer Jahre immer wieder mit. Eine besonders reizvolle Kombination von Wander- und Badeferien bieten übrigens die Baumeler Wanderkreuzfahrten.

Sind Sie dabei? Zu Wasser oder zu Land? Sie wissen ja: «Vieles ginge besser, wenn man mehr ginge». Ab Fr. 425.– gehen Sie mit den Baumeler Wandervögeln auf vergnügte Wanderschaft. Möchten Sie mehr wissen? Dann schicken Sie uns einfach den «Gwunder-Bon»!



**baumeler
wanderferien**

Telefon 041/22 02 62



Insel Samos
Cinque Terre
Schweden-Norwegen
Irland (Südwesten)
Kanarische Inseln
Israel
Provence-Camargue
Tschechoslowakei
Dänemark
Lappland (bis Nordkap)
Costa Brava
Sizilien
Ungarn
Türkei
Dolomiten (Südtirol)
Portugal
Burgund
Österreich (bis Wien)

Salzkammergut
Griechenland
England (Südwesten)
Umbrien-Toscana
Jugoslawien
Island (Camping)
Andalusien
Amalfiküste (und Capri)
Tessin (Malcantone)
Engadin
Wanderkreuzfahrt
Dalmatien
Wanderkreuzfahrt
Istrien
Wanderkreuzfahrt
Ägäis I
Wanderkreuzfahrt
Ägäis II

Gwunder-Bon

Es nimmt mich tatsächlich wunder, wie Ihre Wanderferien-Programme aussehen. Schicken Sie mir unverbindlich den illustrierten Katalog 1972.

Frau/Frl./Herr: _____

(BLOCKSCHRIFT)

Vorname: _____

Tel.: 0 / _____

Strasse/Nr.: _____

Plz/Ort: _____

Ausschneiden und senden an:
Baumeler Wanderferien,
Grendel 11, 6002 Luzern

Sp 72



kommen herbei, um uns willkommen zu heissen. Die Frauen stecken die Köpfe zusammen «Elvetia? — wo das wohl liegen mag?» — «Vielleicht in Amerika? Sicher eine lange Schiffsreise!» Ich erkläre ihnen, dass unser Land viele Berge, aber kein Meer habe. Sie staunen und glauben es vielleicht auch, aber ganz begreifen können sie es nicht: ein Land ohne Meer ist für sie fast undenkbar. Die meisten sind in ihrem Leben nie weiter als bis ins Hafenstädtchen ihrer Insel gekommen. Weiter geht es mit Fragen, nach Familie, Mann und Kindern. Inzwischen haben sich die Kinder im Kreise aufgestellt, sie singen und tanzen für uns, die Erwachsenen schliessen sich bald an, und zu guter letzt ist ein eigentliches kleines Dorffest im Gange, das da zu unseren Ehren abgehalten wird.

Festlich empfangen wurden wir auch einmal auf der Insel Samos. Aus zeitlichen Gründen war es mir beim Rekognoszieren nicht mehr möglich gewesen, den ganzen Weg zu begehen und zu markieren. Man hatte mir aber versprochen, man würde uns dann einen Führer mitgeben. Als dann die Gruppe ankam, hatte sich das ganze Dorf zu unserer Begrüssung versammelt, und tatsächlich war ein Mann zu unserem Führer bestimmt worden. Er empfand dieses Amt als grosse Ehre und trug einen grossen Sack Fische und zwei riesige Korbflaschen eigenen Weines mit sich den Berg hinan. Damit bewirtete er uns auf der Anhöhe vor dem Kloster, das wir besuchen wollten, aufs liebenswürdigste.

Solche Erlebnisse gehören zu Griechenland genauso wie die Akropolis und die Löwen von Delos.

Gegen Mittag treffen wir wieder auf dem Schiff ein, die Zeit vor dem Mittagessen reicht meist gera-

de noch zu einem erfrischenden Bad in einer der lieblichen kleinen Buchten mit dem unwahrscheinlich klaren Wasser. Um die Mitte des Tages, wenn die Temperatur die Lebensgeister etwas lähmt, ist das Schiff häufig unterwegs, und man thront in seinem Liegestuhl auf Deck oder auf dem Dach des Steuerhauses hoch über der spiegelglatten, glitzernden Wasseroberfläche und lässt sich vom leisen Zugwind Kühlung zufächeln. Bei günstigem Wind werden die Segel gehisst, die Segelsportler unter den Passagieren machen sich dabei nützlich oder übernehmen auch einmal das Steuer. Am Nachmittag wird wieder irgendwo gebadet, vielleicht gerade gegenüber Ithaka, der Heimatinsel des Odysseus, vielleicht besuchen wir aber auch den Heiligen Bezirk von Delos oder sind am Kap Sounion unterwegs zum Tempel des Poseidon. Abends ankern wir dann im Hafen eines kleinen Städtchens, das zu einem Abendbummel oder zum Verweilen in einem der kleinen Hafenrestaurants einlädt.

Da die Reisen im Frühsommer und im Herbst durchgeführt werden, ist das Meer praktisch immer ruhig, so ruhig und glatt wie unsere Seen. Einzig im letzten Herbst, da hatten sich die Sommerstürme verspätet, und so waren wir einmal gezwungen, sechsunddreissig Stunden in einer geschützten Bucht der Insel Seriphos zu ankern, das ist die Insel, auf der Homer gestorben sein soll. Nicht, dass die Weiterfahrt gefährlich gewesen wäre, aber wahrscheinlich hätte der hohe Seegang manche Passagiere seekrank gemacht. In der Regel aber ist die Fahrt auf dem Meer ein reiner Genuss.

Ich freue mich, dass es bald wieder Zeit wird, den Koffer zu packen!

Hier hilft **TAI - GINSENG**



Rekonvaleszenz

Schwächegefühl

TAI-GINSENG ist ein Aufbaupräparat aus Ginseng zur Stärkung des gesamten Organismus.

TAI-GINSENG enthält zusätzlich Vitamine, Spurenelemente, pflanzliche Drogen, Phosphor und Lecithin.

TAI-GINSENG befindet sich unter ständiger Kontrolle des Schweiz. Vitamininstitutes in Basel.

3x täglich
TAI - GINSENG

Originalflasche Fr. 15.50
Kur = 3 Flaschen Fr. 40.—
erhältlich in Apotheken und Drogerien

Generalvertretung für die Schweiz:
Turimed AG, 8304 Wallisellen
Postfach 117